



Pressemitteilung vom 31. Oktober 2022

Spiegel und spiritueller Jungbrunnen

22. Forum Ökumene in Reutlingen blickt auf die 11. ÖRK-Vollversammlung zurück

Wurde die 11. ÖRK-Vollversammlung Anfang September in Karlsruhe von den deutschen Medien angemessen wahrgenommen? Zu dieser Frage kamen beim 22. Forum Ökumene in der Reutlinger Kreuzkirche ganz verschiedene Meinungen zu Wort. Für die Teilnehmenden gab es Informationen und persönliche Eindrücke aus erster Hand.

Insgesamt 25 Botschafterinnen und Botschafter hatte die Evangelische Landeskirche in Württemberg zum weltweiten Treffen von über 4000 Christen entsandt. Es waren nicht nur Kirchenfunktionäre, die sich seit langem für die weltweite Ökumene interessieren, zum Botschaftsprojekt konnte sich jeder melden. Das tat auch Sylvia Nölke, Pfarrerin bei der Samariterstiftung in Nürtingen. Sie berichtete, wie sie in Karlsruhe in einem Forum zum Thema Klimawandel neben einem Kenianer saß. Er zeigte ihr Fotos von der Dürre in seinem Land und sagte ihr, wie wichtig die Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für sein Land seien. „Nach Karlsruhe sind Menschen gekommen in der Hoffnung, gehört zu werden, und in der Hoffnung, dass die Not ihres Landes gesehen wird.“ Nölke war beeindruckt, wie stark Menschen mit Behinderungen in die Vorbereitungen und ins Karlsruher Programm einbezogen waren – etwa beim Tanz im Rollstuhl.

Wie eng der europäische Blick noch immer ist, zeigte Bernhard Dinkelaker, Vorstand von „Pro Ökumene“, anhand eines Ausschnitts aus dem Buch „Wie ist Jesus weiß geworden“ von Sarah Vecera. Warum, fragte er, werde Jesus in Kinderbibeln immer als weißer Mitteleuropäer dargestellt? Die beim Forum Ökumene eingeplante, aber leider verhinderte Theologin und Religionspädagogin Vecera arbeite an einer neuen Kinderbibel mit, die nächstes Frühjahr erscheine und bei der das anders sei.

Reinhard Hauff, Pfarrer in Heiningen, berichtete von der „Casa Comun“, einem Begleitprogramm in Karlsruhe mit über 70 Veranstaltungen. Auf einer davon lernte er die Seemannsmission kennen: Sie kümmert sich um 1,5 Millionen Menschen, die oft monatelang von zuhause weg sind und auf Containerschiffen, dem „Maschinenraum der Globalisierung“, teils einem 80-Wochenstunden-Job nachgehen.

Christina Holder war zehn Tage als Ehrenamtliche der „Rainbow Pilgrims“ in Karlsruhe, um dort die „Regenbogenkirche“ für queere Menschen zu unterstützen. „Manchmal habe ich Gänsehaut bekommen“, sagte sie zu den intensiven internationalen Begegnungen in vielen verschiedenen Sprachen.

Den Rahmen für die Berichte bildete das bekannte Gleichnis vom barmherzigen Samariter, das Jesus erzählte. Ein Ausgeraubter liegt am Straßenrand, sein einziger Retter ist der Vertreter einer fremden Religion – ein Samariter. Immer wieder, sagte Pfarrerin Heike Bosien, gehe es darum, den Ausgeraubten zu helfen, aber gleichzeitig das Räubernest zu beseitigen.

Der ÖRK als Dialogplattform

In Karlsruhe waren sowohl 20 Delegierte der Russisch-Orthodoxen Kirche als auch elf Gäste aus der Ukraine zu Gast. „Der ÖRK ist eine Dialogplattform und schließt niemanden aus“, sagte Bosien. „Er tat es nicht einmal in Zeiten der Apartheid in Südafrika.“ Die Holländisch-Reformierte Kirche in Südafrika wurde von den Geschwisterkirchen gedrängt und verließ daraufhin 1961 selbst den ÖRK. „Es gab keine offiziellen

Gespräche zwischen Russen und Ukrainern in Karlsruhe“, sagte Bosien. Das sei aber nie vorgesehen gewesen. Sie weiß aber von vielen persönlichen Gesprächen. „Die Vollversammlung sprühte vor Leben, die Botschafterinnen und Botschafter der württembergischen Landeskirche kamen begeistert zurück“, fasste sie ihren Gesamteindruck zusammen und erinnerte an die schwierigen Vorbereitungen dieses internationalen Großereignisses, das erstmals in Deutschland stattfand. Die Pandemie machte die Verschiebung der Versammlung um ein Jahr notwendig. Zuschüsse mussten erneut beantragt werden. Lange war der Umfang des Treffens offen.

„Wir wollen unsere Stimmen erheben für Menschen, die es nicht können“, sagte Gabriele Mayer, die in Karlsruhe ebenfalls mit den „Rainbow Pilgrims“ gearbeitet hatte. Das globale Netzwerk bestehe seit 2013, sagte sie. In Karlsruhe waren beim „inoffiziellen Ergänzungsprogramm“ zur Vollversammlung 21 queere Menschen aus Kirchen aller Kontinente zu Gast. Mayer berichtete von der Vorbereitung in internationalen Zoom-Konferenzen – in einem Land war es vier Uhr morgens, im anderen schon 21 Uhr am Abend.

Kritik an Steinmeier

Auf Kritik stieß bei einer Reihe von Kirchen die Rede von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am ersten Tag der Vollversammlung. Diese verzichtete auf diplomatische Sprache: „Dass ihnen die Wahrheit über diesen brutalen Krieg und Kritik an der Rolle ihrer Kirchenführung nicht erspart bleiben wird, das erwarte ich von dieser Versammlung“, so Steinmeier. Der amtierende Generalsekretär Ioan Saucă verteidigte die Entscheidung des ÖRK, die Russisch-orthodoxe Kirche nicht aus der Vollversammlung auszuschließen. Stattdessen wurden zusätzlich Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen in der Ukraine eingeladen. Sie bestimmten das Programm des Europaplenums in Karlsruhe.

Rück- und Ausblick: Wie geht es international weiter?

Hauff ermunterte die Kirchengemeinden, regional und aus fairem Handel einzukaufen und Rücklagen bei der Oikocredit-Genossenschaft anzulegen. Auch Nölke sieht sich vor Veränderungen: „In Karlsruhe wurde einem der Spiegel vorgehalten: Welche Folgen hat mein Handeln, das Handeln meiner Kirche für andere?“ Bosien erlebte die Begegnungen in Karlsruhe als „spirituellen Jungbrunnen“: „Die Welt ist größer als meine Ortsgemeinde und meine eigene Kirche, das konnten alle in Karlsruhe erleben.“ Den ÖRK schätzt sie als „die internationale Stimme der Kirche“. Keine andere Stimme repräsentiere eine solche Vielfalt an Kirchen.

Mayer ermunterte die Kirchengemeinden dazu, internationale Kontakte zu pflegen. Auch sollten sie, zu ihrer eigenen Bereicherung, mehr Begegnungen mit internationalen Gemeinden anderer Sprache und Herkunft direkt vor der württembergischen Haustür suchen.

Zirka 6000 Anschläge, Fotos (Dietrich, honorarfrei) anbei.

Kontakt:

Peter Dietrich, Freier Journalist, Tel. 07153/894 07 15, peter.dietrich@journalist-pd.de

Heike Bosien, Pfarrerin, Tel. 0711-229 363 266, heike.bosien@elk-wue.de